

13
April

**Frantiček
Klossner**

Laboratorium

18
Mai



Abbildungen

Titelseite: «ex vivo in vitro»,
Videoinstallation, 2014
Foto: Franticek Klossner

Einschlag links:
«Melting Selves», Infinite
Performance (Werkreihe seit
1990), Kunsthalle Bern, 2005
Foto: Andreas Fahrni

Einschlag rechts:
«Häutung / Peau d'artiste»,
Sammlung Carola und
Günther Ketterer-Ertle, 2004
Foto: Andreas Fahrni



Frantiček Klossner

Das Schaffen von Frantiček Klossner umfasst Videokunst, Performance und Installation wie auch Arbeiten auf und aus Papier. Seine Inszenierungen sind stets Ereignisse, denn sie prägen sich dank ihrer frappanten Ästhetik und der hintergründigen Irritation den Betrachterinnen und Betrachtern dauerhaft ein.

Die selbstgewählte Definition «Intermediakünstler» macht deutlich, dass Frantiček Klossner einerseits nach einer raffinierten Verknüpfung verschiedener Medien trachtet und andererseits seine Kunst auf die Involvierung des Visavis anlegt.

Die Kunsthalle Wil verwandelt der Künstler in eine Art Laboratorium: Flaschen merkwürdigen menschlichen Inhalts treffen auf objekthaft manifeste Verflüchtigungsprozesse. Mit seinen Exponaten erschliesst Klossner bizarre Bildwelten, die das Wesen der Kunst und des Lebens in listiger Weise hinterfragen.

«Menschliche Aggregatzustände»

Wäre Frantiček Klossner Alchemist, würde er sich vielleicht – nebst der Herstellung von Gold aus Sand – der Erzeugung von Homunculi widmen. Er sässe dann wie der Adlatus von Goethes Faust brütend vor der Feuerstelle und suchte, den Blick auf den Glaskolben fixiert, das Gelingen des Schöpfungsakts heraufzubeschwören.

→



«Es leuchtet! seht! – Nun lässt sich wirklich hoffen,
Dass, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung – denn auf Mischung
kommt es an –
Den Menschenstoff gemächlich componiren,
In einen Kolben verlutiren
Und ihn gehörig cohobiren,
So ist das Werk im Stillen abgethan.
Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probiren,
Und was sie sonst organisiren liess,
Das lassen wir krystallisiren.»

Johann Wolfgang von Goethe,
Faust, der Tragödie zweiter Teil,
1832, 2. Akt, Laboratorium

Als Künstler stehen Klossner indes andere Methoden der Kreation zur Verfügung: Sein Bunsenbrenner ist die Kamera, sein Glaskolben der Computer, sein Fluidum das Video. Und Homunculi bringt er gleichermassen hervor: Solche, die aus der Enge der Flasche das Gespräch suchen und gerne auch einmal ein Geheimnis preisgeben. Fünf dieser Gesellen hat sich der Medien-Laborant «ex vivo – in vitro» destilliert und als Flaschengeister domestiziert. Sie tummeln sich im Gefäss, sind in der Hohlform verzerrt, transformieren ihre Erscheinung unablässig und harren der Entfleuchung aus dem Flaschenbauch. Allerdings wäre, der Essenz im Glas einmal entronnen, nichts gewonnen, denn sie würden nicht weit kommen: Das ganze Gebäude ist zum undurchlässigen Gehäuse transformiert, und die Bläue in der Flaschenfalle wär' einzig eingetauscht gegen eine Blauraum-Klausur in der Halle. Ob Kolben oder Pool, drin bleibt drinnen.

Der Aufenthalt in diesem sonderbaren Kabinett zeitigt auch für die Besucherinnen und Besucher einen unausweichlichen Effekt: In Bann gezogen und abgestossen von den flüssigen Gesellen, schauen sie die Performationen und lauschen sie den Geräuschen aus dem Kolbenreigen. Die sprechenden Köpfe erzählen Rätselhaftes über das Leben und die Kunst. Globen gleich drehen sich Gesichter, scheinbar von ihrem Leib isoliert, um ihre eigene Achse. Und jugendliche Körper winden sich nackt in der gläsernen Blase wie rastlose Föten. Schliesslich äussert sich Alphons Silbermann, der renommierte Soziologe und Kommunikationswissenschaftler, aus einer der Flaschen über

Freundschaft und über Zeitwahrnehmung (aus einem Klossner-Videolog von 1999, realisiert kurz vor Silbermanns Tod).

Dem Künstler ist am Vitalen im Versuchslabor genauso interessiert wie am Präparat, da in beiden Fällen bestimmte Zustände separiert erscheinen. Das Gesonderte, das in Einzelteile auseinanderdividierte, versteht er als «sublime Isolation». Sein erklärtes Ziel ist es, «menschlichen Aggregatzuständen» vermittels seiner Bildern habhaft zu werden und sie unter dem Brennglas der Kunst deutlich vor Augen zu führen.

Doch des Bizarren nicht genug, Frantiček Klossner konterkariert die Bodybilder mit invasiven Videobildern seines eigenen Körpers – Aussensicht versus Inspektion. Die Ultraschallkamera sucht sich den Weg durch das «Innere des Künstlers» bis zu dessen Pumporgan. Ein besonderes kordiales Angebot an das Visavis: «Ich öffne sozusagen dem Kunstpublikum mein Herz und lasse es teilhaben an dem Sturm, der darin tobt». Das injizierte Kontrastmittel macht sichtbar, wie das Blut durch die Herzklappen strömt; die drastischen Bilder lassen an einen Orkan denken, der im Leibesinnern mit ganzer Wucht an allem zerrt – ein Faszinosum, das schon in den 1960er Jahren die findigen Macher von Science Fiction Filmen wie «Fantastic Voyage» inspirierte (1966, Regie: Richard Fleischer). Somit erweist sich Klossner nicht nur als Impresario des Körperlichen sondern auch als Virtuose des Phantastischen.

Klossner verwehrt sich indes dagegen, die gängigen Erzählmuster der effekthascherischen Unterhaltungsin-

dustrie zu bedienen. Vielmehr hält er sich an den Philosophen Paul Virilio und dessen Auseinandersetzung mit dem Gegenwartsphänomen des «rasenden Stillstands». In Anlehnung an die Gedankengänge Virilios zelebriert der Künstler in «ex vivo – in vitro», wie auch schon in früheren Video-Installationen, die Poesie der Langsamkeit und die «Rückeroberung des Körpers».

→



Michelangelo Merisi da Caravaggio,
Jupiter, Neptun und Pluto, 1596–97,
Öl auf Kalkputz, 300 x 180 cm,
Casino Boncompagni Ludovisi, Rom

Der «Alchimist» Klossner vertieft sich in das Leben (Sand) und trachtet nach verborgenen Schönheiten und Rätseln (Gold), die nur in der Ruhe er-

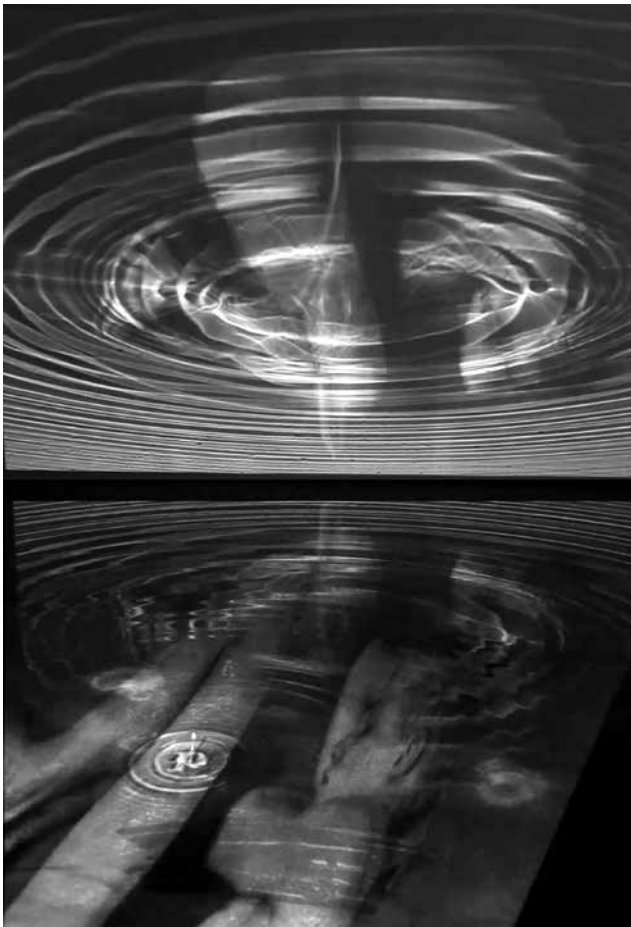
kennbar werden (Magie). So verwundert es denn nicht, wenn er als eines seiner wertgeschätztesten Kunstwerke ein Gemälde von Michelangelo Caravaggio nennt, das dieser für seinen ersten Förderer, Kardinal Francesco Maria del Monte, in dessen Palast an der Decke der Alchimisten-Kammer ausführte. Jupiter, Neptun und Pluto treten als Allegorie der Alchemie in Erscheinung und verkörpern als Triade des Paracelsus

die Elemente Schwefel und Luft, Quecksilber und Wasser, Salz und Erde. Der Götter Interesse gilt der transparenten Himmelssphäre in ihrer Mitte, worin sich der Zeiten Lauf schemenhaft abzeichnet.

Das Verrinnen von Zeit und die Transfiguration im weitesten (und nicht im religiösen) Sinne sind Kernthemen Klossners und manifestieren sich besonders augenfällig in seinen Abschmel-

zungen. Es sind dies Eis-Köpfe oder Eis-Torsi – stets Nachbildungen seiner selbst – die der Künstler, an einer Kette von der Decke hängend oder auf einem Nagelbett lagernd, der Raumtemperatur des Ausstellungsraumes aussetzt und somit deren Schicksal besiegelt. Aus dem Festkörper wird unweigerlich eine Lache, aus der konkreten Gestalt formt sich das fließend und später flüchtig Amorphe – ganz entgegen dem innigsten menschlichen Wunsch nach Dauer und Vollen- dung: «Augenblick, verweile doch, du bist so schön».

→



«Intervall vital»,
Performative Videoinstallation,
Kunstmuseum Bern, 2013
Foto: Simon Wyss

Gabrielle Obrist



Frantiček Klossner

1960, lebt und arbeitet in Bern

www.franticek.ch

Ausgewählte Ausstellungen

- 2014 «Die Verwandlung der Dinge / Existentielle Bildwelten», Sammlung Reinking
Hamburg, Museum für moderne Kunst Weserburg, Bremen, D
- 2014 «Laboratorium», Franticek Klossner, Einzelausstellung, Kunsthalle Wil/SG, CH
- 2014 «Performative Video Art», Galerija 12 HUB, Belgrad, Serbien
- 2013 «Das schwache Geschlecht», Kunstmuseum Bern, CH
- 2013 «Installationen», Franticek Klossner, Einzelausstellung, Kunsthau Interlaken, CH
- 2013 «The Way We Where», Galeri Zilbermann, Istanbul, Türkei
- 2013 «Feu Sacré», Jubiläum Bernische Kunstgesellschaft, Kunstmuseum Bern, CH
- 2013 «Brain Wave», Rolex Learning Center, École Polytechnique Fédérale EPFL,
Lausanne, CH
- 2012 «Swiss Video Art», Espacio Trapézio, Madrid, España
- 2012 «Der Spiegel des Narziss», Taxispalais, Galerie des Landes Tirol, Innsbruck, Austria
- 2012 «The Pictured Self», Cercle Artistic de Sant Lluc, Barcelona, España
- 2012 «Wild at Heart», Zone Contemporaine, Bern, CH
- 2011 «Bodies», Kunsthalle Osnabrück in Kooperation mit Reinkingprojekte Hamburg, D
- 2011 «Peau», Musée de la Main, Fondation Claude Verdan, Lausanne, CH
- 2010 «Performance Art on Video», Galerie Claudia Groeflin, Zürich, CH
- 2010 «Looping Memories», Fundació Suñol, Barcelona, España

Klossners Werke sind in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten: Kunsthau Zürich, Kunstmuseum Bern, Schweizerisches Nationalmuseum, Sammlung Reinking Hamburg, Sammlung Carola und Günther Ketterer-Ertle, Bundeskunstsammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Graphische Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek, Neuer Berliner Kunstverein NBK, Ursula Blickle Videoarchiv Kunsthalle Wien.

Gestaltung

Vitamin2

Kunsthalle Wil

Grabenstrasse 33

9500 Wil/SG 2

kunsthallewil.ch

© 2014 Kunsthalle Wil

Autorin und Künstler

Unterstützt durch



Kanton St.Gallen
Kulturförderung

Stiftung Pro Scientia et Arte

Alpiq InTec AG | Kältetechnik

SWISSLOS

Confiserie
HIRSCHY

ERNST GÖHNER STIFTUNG

videocompany.ch



K U N S T
H A L L E